Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

79 (20.3.1922) Turn- und Sport-Zeitung

Visual Library

Nummer 12. 3. Jahrgang. Karlsruher Tagblatt Montag, 20. März 1922.

Turn- und Sport-Zeitung

Repräsentatives Kreisspiel Saar-Südwest 4:2.

Viel versprochen und viel erwartet hat man sich von den Repräsentativen des Südwestkreises, wenig ist in Erfüllung gegangen, die Erwartungen wandelten sich in Enttäuschungen. Die dürftigen Leistungen verschiedener bestbekannter und hochtalentierter Spieler hinterließen bei den über 8000 Zuschauern eine berechtigte Mißstimmung, da man bei dem Können dieser Leute sich unbedingt des Eindrucks nicht erwehren konnte, daß sie nicht mit dem nötigen Ernst bei der Sache waren. Uebersehen darf aber nicht werden, daß die Südwestkreismannschaft aus sechs Vereinen, Freiburg, Pforzheim, K. F. V., Phönix, Mühlburg, V. f. B. Karlsruhe, zusammengestellt war, daß verschiedene Spieler statt an ihrem gewohnten Platz an anderer Stelle tätig sein mußten, und daß die Hauptsache fehlte: ein vorhergehendes Uebungsspiel, das eine bessere und schnellere gegenseitige Anpassung und Verständigung ermöglicht hätte. Die Hauptversager waren die Verteidiger, der linke mehr wie der rechte. Zwei Tore mindestens sind auf dieses Konto setzen. Auch der beste Torwart hätte diese nicht verhindern können, wie überhaupt sämtliche Tore dem Torwart nicht zur Last gelegt werden dürfen, seine Leistungen dürfen zu den besten der ganzen Mannschaft gezählt werden, gegen die blendende Sonne hatte er wirksame, harte und vorzügliche Arbeit verrichtet. Neben der Verteidigung war auch die Läuferreihe ein schwacher Punkt, in der ersten Spielhälfte war eigentlich nur der rechte einigermaßen auf seinem Posten, während in der zweiten Halbzeit der linke im Gegensatz zum vorigen Versagen wirklich Gutes bot, auch der Mittelläufer war etwas aufgebaut. Im Sturm, wo man die größte Durchschlagskraft angedichtet hatte, fehlte das gegenseitige Verstehen. Im Innentrio wollte es nicht recht klappen, der sonst durch seine Gefährlichkeit bekannte Halblinke Bantle-Freiburg wußte sich keine Gelegenheit zu verschaffen, dem rechten Flügelstürmer konnte man fast so viel wie nichts zukommen, auch der Mittelstürmer entpuppte sich das Fremdsein und Ungewohntsein nur zu deutlich, mit dem Halblinken kam er später aber einigermaßen in Kontakt. Unter solchen Umständen hatte der Gegner natürlich leichtes Spiel und konnte seine hohe erlittene Niederlage, und zwar mit dem gleichen Resultat, 2:4, in einen wohlverdienten Sieg umwandeln. Im Saarkreis stellte lediglich Saar-Saarbrücken und 05 Trier die Repräsentanten. Die Stärke lag hier neben dem hochklassigen Torwart in der brillanten Hintermannschaft; gut war die gesamte Läuferreihe, wohl im Abdecken des Gegners wie im Zuspiel an die eigenen Leute; dazu ein flinker Sturm, dessen Flügelleute reichlich mit Bällen versorgt wurden. Eine Verständigung und Zusammenarbeit war also hier in der Gesamtmannschaft vorhanden. Ueberragende Leistung oder Technik in hochentwickelter Form wurde aber nicht geboten; wir besitzen im Südwestkreis mehr wie einen Verein, der Gleiches bietet. — Zum Glück bekamen Tausende, die von frühzeitig bei dem herrlichen Wetter sich nach dem Sportplatz eingestellt hatten, für den ersten und entgangenen sportlichen Hochgenuß eine kleine Entschädigung in dem vorangegangenen Spiel der Städte-Junioren Karlsruhe—Pforzheim, das jedem Sportfreund echte Freude bereiten konnte. Hier war Eifer und innerste Hingabe zur Sache, die noch nicht wie bei den „Repräsentativen" durch allzuviele Inanspruchnahme abgestumpft ist.

Die Mannschaften traten, lebhaft begrüßt, in folgender Aufstellung an:

Saarkreis: Tor: Wollbold; Verteidiger: Jeamond, Ason; Läufer: Block, Kroninger, Müller; Stürmer: Reinhardt, Schmidt, Hutter, Schäfer, Waldsdorf.

Südwestkreis: Tor: Burger (K. F. V.); Verteidiger: l. Röhler, Klay (beide F.C. Freiburg); Läufer: Wetzel (1. F. C. Pforzheim), Meyer (F. C. Freiburg), Heller (F. C. Mühlburg); Stürmer: Christ (Phönix), Schöllhammer (V. f. B. Karlsruhe), Bekir (Phönix), Bantle (F. C. Freiburg), Würzburger (K. F. V.).

Die Saarkreismannschaft fand sich von Anfang gleich zusammen und gab daher das Kommando im Tempo und Angriff. Die gegnerische Verteidigung verblüffte sofort durch ihre erhaltende Unsicherheit, was Schlimmes befürchten ließ. Dieser Umstand wurde zunutze gemacht, und die Verteidigung allzuoft überrumpelt. Burger im Tor wurde stark beschäftigt, hielt sich aber gegen die blendende Sonne wirklich brillant. Nach einer Viertelstunde fand sich die Südwestkreismannschaft einigermaßen zusammen, sodaß ihr ebenfalls Vorstöße gelangen, die aber sie die erste Ecke einbrachten. Nach wenigen Minuten aber ist der Saarkreis wiederum Angreifer. Ein Eckball schafft gefährliche Momente vor dem Tore der Einheimischen, kurz darauf kommen die Gäste in der 23. Minute durch den Halbrechten zum ersten Tor, dem fünf Minuten später durch den temperamentvollen Mittelstürmer, wiederum durch Versagen der Verteidigung das zweite Tor folgt. Die Gäste bleiben bei diesem Spiel, das über guten Durchschnitt wenig hinausragt, weiterhin im Vorteil. Der vierte Eckball wird nach weiteren drei Minuten vom Halbrechten zum dritten Tor eingeköpft, was bei den Zuschauern lebhaften Beifall hervorruft. Nun rafft sich auch die Südwestkreismannschaft energisch auf; ein Eckball, der dritte, schafft äußerst brenzliche Momente vor dem Tor des Saarkreises, leider keinen Erfolg. Den Angriffen folgen Gegenangriffe, die den Gästen die vierte Ecke einbringen, die restlosen letzten Minuten verlaufen dann im Spielfeld ohne Torgefährdung. Halbzeit 0:3.

Nach der Pause ziehen die Einheimischen mächtig los, das Zusammenarbeiten klappt besser, da nunmehr der Mittelläufer und besonders der linke Läufer ihrem Posten gewachsen sind und den Sturm bei seiner einsetzenden Angriffstätigkeit wirksam zu unterstützen vermögen. Nach 7 Minuten erzielte der Halblinke Schöllhammer das erste Tor, drei Minuten später verschuldeten die Gäste durch Hände im Strafraum einen Elfmeter, den Bekir zum zweiten Treffer in die Maschen setzt. In der Folge erhält der Saarkreistorwart viele und schwere Arbeit, man hofft immerzu auf einen Ausgleich, doch immer wieder ist der Torwart mit seinen hochklassigen Leistungen das unüberwindliche Hindernis. Sein Gegenüber kann längere Weile in Gemütsruhe dem scharfen Bedrängtsein zusehen. Vorzüglich arbeitete hier aber die Saarverteidigung und wenn es die Not erforderte, so griffen auch noch die Läufer mit zur Unterstützung ein. Dem Saarkreistorwart kam noch bei seinen glänzenden Leistungen die Sonne zu Hilfe, sie ersparte ihm die Blendung, sie sah sich die restliche halbe Stunde das Spiel hinter einem dichten Wolkenvorhang an, andernfalls wäre wohl auch der eine oder der andere scharfe Ball ins Netz gerutscht. Nach längerem Drängen gelangen auch den Gästen wiederum Vorstöße, bei einem solchen kann eine Viertelstunde vor Schluß der völlig ungedeckte Rechtsaußen den Ball zum vierten Treffer einköpfen. Die Saarkreismannschaft läßt bedenklich nach, der Gegner vermag wiederum zu drängen, das Tor wurde wiederum mit einer Anzahl schärfster Schüsse bombardiert, doch das fabelhafte Glück bleibt dem Torwart treu, in zwei Fällen ist auch die Querlatte noch Rettungsplanke und verhindert so einen weiteren verdienten Erfolg der Südwestkreismannschaft, die mit 4:2 Toren infolge des Versagens in der ersten Spielhälfte als zu recht besiegte das Feld verlassen muß. Schiedsrichter Plaut-Mannheim waltete seines Amtes mit Umsicht und Geschick, seine Aufgabe wurde ihm nicht allzuschwer gemacht, da auf beiden Seiten in einwandfreiester Weise um den Sieg gekämpft wurde! Die Zuschauer wußten dies zu würdigen, in der ersten Spielhälfte wurde infolge der ungenügenden Leistungen der Südwestkreismannschaft zeitweise stark für die Gäste sympathisiert, in der zweiten Spielhälfte jedoch gewann nach und nach die einheimische Mannschaft wieder in der Gunst des Publikums. — Die Elektrische war gestern auf „voller Höhe" im An- und Abbefördern der Massen und hat damit ein „glänzendes Resultat" erzielt.

— g.

Städte-Jugendspiel Karlsruhe-Pforzheim 4:2, Halbzeit 1:1.

Nur selten haben die Junioren Gelegenheit, vor einem größeren Zuschauerkreis ihr Können zu beweisen; meist wickelt sich ihre Betätigung in so festgesetzten Zeiten ab, daß als „Publikum" nur ausübende Sportler vorhanden sind, die statt Anerkennung Tadel haben und Belehrungen, wie man es hätte machen sollen. Es ist daher ganz angebracht und zu begrüßen, den Junioren bei solch außergewöhnlichen Anlässen, wie beim gestrigen Ländertreffen, das Vorspiel einzuräumen; es ist ein Ansporn und wirkt nacheifernd. Wohl die meisten der Tausende von Zuschauern waren erstaunt und überrascht über das Können und den sportlichen Geist, der in diesen Jungmannschaften steckt. Bleibt unsere Jugend, von guten Händen geleitet, in den richtigen Bahnen, so braucht uns um die Zukunft nicht zu bangen. Das gestrige Spiel war im besten Sinne ein Propagandaspiel; es wäre nur zu wünschen, daß alle Fußballspiele diesem Vorbild nahe kämen. Das erzieherische Moment käme dann auch beim Fußballsport mehr zur Geltung. Von einem Maulen gegen den Schiedsrichter oder untereinander war nichts zu hören. Willig ordneten sich die jungen Leute unter die Anordnungen des tüchtigen Schiedsrichters Müller-Beiertheim und bestrebten sich äußersten Anstandes bei voller Hingabe an die Sache. Das Spiel nahm daher auch einen schönen harmonischen Verlauf. Die Karlsruher zeigten in der ersten Spielhälfte ein überraschend gutes Zusammenspiel; wars in der Mitte nicht aussichtsreich, durchzukommen, wurden verständnisvoll, je nach der gegebenen Lage, die beiden Flügel bedacht oder auch überraschend Flügelwechsel vorgenommen. Durch diese Taktik waren die Karlsruher im Vorteil. Nach 20 Minuten erzielten sie das erste Tor durch ihren Mittelstürmer Finneisen. Zehn Minuten später kam Pforzheim durch den Linksaußen durch Einzelgang zum Ausgleich. Halbzeit 1:1. Nach der Pause ließ Karlsruhe anfänglich unverhoffter Weise nach; das Spiel war gegen vorher etwas zerrissen. Die Gäste kamen schon nach vier Minuten zum zweiten Treffer und in Führung. Kurz darauf erfolgte der Ausgleich durch den Karlsruher Mittelstürmer durch einen Strafstoß durch Einköpfen zum zweiten Tor verwandelte. Nach zunächst gleichwertigem Spiel begannen gegen Schluß die Karlsruher wieder mit Einleiten von Angriffen; in den letzten sieben Minuten brachten diese zwei weitere Erfolge: das dritte Tor erzielte der Mittelstürmer, das vierte der Halblinke. Die Karlsruher verließen unter dem Jubel der Zuschauer mit ihrem verdienten 4:2-Siege das Spielfeld.

—g.

*

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Sp.Vgg. Fürth — Wacker München 1:0.
V.f.L. Ifenburg — Germania Frankfurt 3:0.

Privatspiele.

F.C. Birkenfeld — Offenburg 2:1.
V.f.R. Pforzheim — Brötzingen 3:5.
Hanau 94 — Germania Fulda 3:0.
Spvgg. Stuttgart — V.f.R. Frankfurt 1:0.
Sp.V. Frankfurt — Union Niederrad 2:0.
Sp.C. Bürgel — Sprendlingen 3:0.
Hanau 93 — F.C. Freiburg 3:3.
Sp.V. Wiesbaden — Trier 05 1:0.
F.C. Nürnberg — Phönix Ludwigshafen 6:1.
Sp.V. Darmstadt — V.f.R. Giesen 4:1.

*

V. f. B. 06 Grötzingen I — 1. F.C. Pforzheim II 8:2.

Bereits bei Halbzeit führte schon Grötzingen mit 5:0 Toren; dadurch verlor das Spiel an Interesse. Grötzingen stellte eine durchschnittlich junge Mannschaft ins Feld, die noch ziemlich lernen muß. Auch Pforzheim war durch einige junge Leute geschwächt.

Deutschland—Schweiz.

Am kommenden Sonntag treffen sich die Nationalmannschaften der beiden Länder in Frankfurt zum achtenmal. Die Schweiz hat unter Betonung ihrer Neutralität im Sport auf der Durchführung dieses Spieles bestanden trotz gegenteiligen Verlangens des belgischen Fußballbundes, der damit drohte, sein gegen die Schweiz angesetztes Spiel abzusagen, was er jetzt auch tat.

Von den bisherigen Spielen endeten nur 3 zugunsten von Deutschland, während die Schweiz das erste im Jahre 1908 und die drei letzten gewann. Torverhältnis 19:16 für die Schweiz. 1909 fand die Begegnung in Karlsruhe statt und wurde 1:0 von Deutschland gewonnen. Seit Kriegsende hat die Spielstärke der Schweiz sich wesentlich verbessert, was im Torunterschied des letzten Spieles, das die Schweiz 1921 4:1 in Zürich gewann, zum Ausdruck kommt. Um die Scharte wieder auszuwetzen, hat der D.F.B. für das bevorstehende Treffen eine sehr gute Mannschaft zusammengestellt, in der aber leider die Spieler Träg, Sutor, Kalb und Riegel des 1. F.C. Nürnberg, der auf einer Wettspielreise nach Spanien begriffen ist, fehlen. Das Gerippe stellt die Sp.Vg. Fürth, von der, wie früher von K.F.V., 7 Spieler in der Deutschland vertretenden Elf stehen. Ergänzt wird die Mannschaft durch drei weitere süddeutsche und einen norddeutschen Spieler, die alle in internationalen Kämpfen erprobt sind, bis auf Retter, der in seiner Mannschaft, Sportfreunde Stuttgart, mit hervorragendem Erfolge tätig ist.

Deutschland stellt nachstehende Elf:

Torwart: Lohrmann, Fürth; Verteidiger: Müller, Wellhöfer, Fürth; Läufer: Lang, Fürth, Edy, Leipzig, Hagen, Fürth; Stürmer: Retter, Stuttgart, Sutter, Saarbrücken, Seiderer, Fürth, Franz, Fürth und Kreß, Pforzheim.

Die Schweiz tritt folgendermaßen an:

Tor: Genhardt (Luzern); Verteidiger: Gottenkieny (Grasshoppers), Fehlmann (Servette); Läufer: Richard (Servette), Schmiedlin (Bern), Bollitz (Old Boys); Stürmer: Ramseyer (Young Boys), Sturzenegger (Zürich), Leiber (Y'Fellows), Merkt (Old Boys), Brandt (Bern).

Handball.

Karlsruher Turngau.

Tv. Beiertheim — Tgd. Teutschneureut 5:1.

Die Entscheidung naht; noch ist die Lage nicht geklärt! Das Spiel Beiertheim—Teutschneureut war eines der wichtigsten. Zum Anbeginn des Spiels setzte ein flottes Tempo ein. Der Ball wanderte von Tor zu Tor, wobei manche gute Gelegenheit beiderseits ausblieb. In der Mitte der ersten Halbzeit erzielt Teutschneureut den ersten Erfolg. Anspiel und schon fällt der Ausgleich. Die Spieler werden merklich erregt, denn nun gilt es, den Sieg zu erfechten. Mit dem Stande 1:1 geht es in die Pause. Beim Wiederanspiel scheint Beiertheim sich erst richtig zusammenzufinden. Jeder Spieler ist auf seinem Posten und zeigt sein Können durch präzises Zuspiel. Weitere 4 Tore sind der Erfolg. Mit 5:1 Toren für Beiertheim endet das Spiel. Schiedsrichter einwandfrei.

Der Jugendmannschaft des Tv. Beiertheim gelang es ebenfalls gegen die Jugendmannschaft der Tgd. Teutschneureut mit einem Siege von 3:0 Toren ihre letzten Punkte zu erringen. Mit diesem Spiele ist die Jugendmannschaft nun endgültig Gaumeister der Jugendklasse. Der Vorsitzende des Handballausschusses des Karlsruher Turngaus belohnte die stramme Jugendmannschaft mit einer Ehrenurkunde.

*

Der Karlsruher Männerturnverein gewann nach überlegenem Spiel gegen Turnverein Welschneureut mit dem hohen Resultate von 6:1 Toren, nachdem die Turnermannschaft in der ersten Spielhälfte mit 4:0 Toren geführt hatte.

In der Jugendmannschaft unterlag M.T.V. gegen den gleichen Gegner mit 0:1.

O. J.

Hockey.

Karlsruher Turnverein 1846 I — Akad. Hockeyklub I 1:4.

Zum erstenmal in dieser Saison trafen sich die beiden Lokalgegner, die in stärkster Aufstellung ein äußerst scharfes Treffen lieferten. Beide waren technisch ziemlich gleichwertig, doch gelang es dem A.H.C.K. durch seine Energie, mehrmals erfolgreich zu sein. Der K.T.V.-Sturm war durch die Entscheidungen des A.H.C. Schiedsrichters beinahe lahmgelegt und konnte erst nach Halbzeit sein Ehrentor erzielen.

Vorher spielten die zweiten Mannschaften obiger Vereine und trennten sich nach schönem Kampfe mit dem Stand 2:2.

=ck.

Weitere Hockeyresultate.

Städtewettspiel: Berlin — Frankfurt 5:2.
H.C. Heidelberg — Jahn München 8:4.
V.f.R. Mannheim — Sp.C. München 6:2.
T.G. Mannheim — Pfalz Ludwigshafen 8:2.
T.V. 46 Mannheim — R.C. Heidelberg 6:1.

Die Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik.

Die Deutsche Sportbehörde hat am vergangenen Sonntag ihre Wahlversammlung, verbunden mit der Feier des 25jährigen Jubiläums, in Berlin abgehalten. Sie war besucht von Vertretern aller deutschen Landesverbände.

Der erste Vorsitzende, Rechtsanwalt Lang-München, eröffnete die Festversammlung am Samstag abend und begrüßte vor allem die Vertreter der Regierung, der Stadt und der Reichswehr. Es waren u. a. Reichswehrminister Geßler und Staatsminister a. D. Domenicus erschienen, der in geistvollen Ausführungen über die Bedeutung der Leibesübungen für den Wiederaufbau sprach. Der Dozent an der Hochschule für Leibesübungen, Dr. Kling, hielt einen interessanten Vortrag über die Geschichte der Leichtathletik. Anschließend folgte die Ehrung einer beschränkten Anzahl um die Leichtathletik besonders verdienter Herren. Mit der goldenen Ehrennadel wurden u. a. bedacht die Herren Bachmann und Huber Karlsruhe.

In der Hauptversammlung am Sonntag erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der gedruckt vorlag. Die Ausbreitung der Leichtathletik hat im vergangenen Jahre gewaltige Fortschritte gemacht. Die Kassenverhältnisse sind nach dem Kassenbericht erfreuliche. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte unter dankbarer Anerkennung der außerordentlich großen Arbeit, die geleistet worden ist. Vor der Neuwahl des Vorstandes wurde beschlossen, ihn auf 7 Mitglieder zu beschränken. Er wurde mit Rechtsanwalt Lang als erster und Professor Steffen als zweiter Vorsitzender wiedergewählt.

Als Ort der nächsten Wahlversammlung, die künftig alle zwei Jahre stattfindet, wurde Eisenach bestimmt. Die Meisterschaften werden in Duisburg ausgetragen. Die deutsche Gehmeisterschaft wurde nach Aschaffenburg und die Deutsche Waldlaufmeisterschaft nach Dresden vergeben. Der Länderwettkampf Deutschland—Schweiz kommt am 3. September auf dem Platze der Sp.Gem. Eintracht Frankfurt zum Austrag.

Bei Erledigung der Anträge wurden die Abgaben für die Veranstaltungen und die Kopfsteuer wesentlich erhöht. Ueber die Deutschen Kampfspiele berichtete Weidner-Berlin. Es wurde ein fünfgliedriger Ausschuß zu ihrer Vorbereitung für den Bereich der D.S.B. eingesetzt. Der Meldschluß bei der D.S.B. wurde auf den 16. Mai festgesetzt. Die Jugendfrage ist ausführlich behandelt worden. Jugendsportwart Weidner berichtete über die Beschlüsse des erstmals zusammengetretenen Jugendausschusses. Die Werbetätigkeit soll in diesem Jahr weit ausgedehnt werden. Ein allgemeiner Werbetag findet am 13. August statt.

Die der Deutschen Turnerschaft von den drei Sportverbänden (D.S.B., D.F.B. und D. Schwimmverband) erteilte Antwort wurde verlesen. Der Vorsitzende erklärte, daß die D.S.B. nach wie vor bestrebt sei, die Bestimmungen des Vertrags restlos einzuhalten. Die

Spiel Sport Turnen

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Fußballverein Beiertheim e. V.
Lokal: Löwen. Tel 2860. Gesch.-Stelle: M. Philipp, Breitestr. 73.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V.
Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an Ludwig Braunath. Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an Robert Rapp, Zeppelinstr. 13.

Fußballklub Phönix e. V. (Phönix-Alemannia).
Lokal: „Goldener Adler", Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2596.

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends Telephon 4246.

M. T. V.
Karlsruher Männerturnverein
Turnen, Leichtathletik, Spiele, Turnfahrten, Schwimmen, Fechten, Vorträge und Jugendabende. Uebungsabende in der Zentralturnhalle, Bismarckstr. 12: Montags und Donnerstags von 8—10; Mittwoch, alte Herren, von ½9 bis ½10. Geschäftsstelle: Baumeisterstraße 6. Postsch.-Rechng. Nr. 23 300.

weiteren Verhandlungen mit der D.T. wird eine dreigliedrige Kommission führen.

Der Wortlaut des Schreibens der drei Sportverbände an die Deutsche Turnerschaft ist folgender:

„Die drei Sportverbände, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimmerverband und Deutscher Fußballbund, haben in gemeinsamer Sitzung zu den von der Deutschen Turnerschaft in Kassel aufgestellten Abänderungswünschen des gemeinsamen Vertrages Stellung genommen und der D.T. folgende Antwort erteilt: „Die uns von der Deutschen Turnerschaft auf Grund der Kasseler Beschlüsse mitgeteilten Richtlinien sind von den Sportverbänden eingehend geprüft worden. Sie lassen verschiedene Auslegungen zu. Nach der Deutung, die wir ihnen nach unserer Kenntnis der Verhältnisse nur geben können, möchten wir vorläufig folgende Stellung einnehmen: Zu A.: Einverstanden. — Zu B.: Die gemeinsame Veranstaltung von Meisterschaften ist bei den bisherigen eingehenden Verhandlungen immer wieder besprochen und von den drei Sportverbänden wie der Deutschen Turnerschaft im gleichen Sinne behandelt worden. Sie erscheint auch heute noch organisatorisch, technisch und taktisch unmöglich. Das bisher von der Deutschen Turnerschaft geltend gemachte Bedürfnis hat sich im vergangenen Jahre als nicht gegeben erwiesen, da zu den vom Deutschen Schwimmverband und der Deutschen Sportbehörde für alle Angehörigen der Deutschen Turnerschaft vereinbarungsgemäß offen gehaltenen Deutschen Meisterschaften aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft überhaupt nur eine einzige Meldung erfolgte. Eine gemeinsame Veranstaltung der Fußballspiele bleibt ebenfalls ausgeschlossen. — Zu 2. und 3.: Der in den Vorverhandlungen festgelegte Begriff der „Meisterschaft“ würde durch diese Bestimmung aufgehoben werden. Die vorgeschlagene Regelung ist insbesondere aus organisatorischen Gründen undurchführbar. — Zu C. 1.: Die gegenseitige Freigabe aller Veranstaltungen scheint aus organisatorischen und gesundheitlichen Gründen nicht möglich. Gegen die gewünschte Einführung von Fähigkeitsklassen, Startbüchern, Straflisten usw. seitens der Deutschen Turnerschaft besteht unsererseits keinerlei Bedenken. — Zu C. 2.: Vereinbarungen über Startverbote erscheinen uns bei klarer Regelung der Zuständigkeitsfragen nicht mehr erforderlich. — Zu C. 3.: Ein gegenseitiger Austausch der Terminlisten wurde seinerzeit bereits vertragsgemäß vereinbart. Gegen dessen Fortdauer besteht kein Bedenken. — Zu Dank verbunden wären wir für Mitteilung, wieweit die mit dem Schreiben der Deutschen Turnerschaft durch die Presse amtlich bekannt gegebene Bestimmung über Ausschluß von Sportabteilungen aus der Deutschen Turnerschaft einen Bestandteil der gewünschten Regelung bilden soll. Zu weiteren Verhandlungen über diese Angelegenheit sind die Bevollmächtigten der Verbände jederzeit gerne bereit. — Mit sportlichen Gruß Deutscher Fußball-Bund (gez. Linnemann), Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik (gez. Lang), Deutscher Schwimm-Verband (gez. Hax).“

Jugendbewegung und Jugendpflege.*)

Von Regierungsrat Broßmer, Karlsruhe.

IV.

Die Mitglieder der Urburschenschaft singen dies Lied nicht mehr. Sie haben ihre heißen Hoffnungen teilweise mit ins Grab genommen. Das Volk aber hat dieses Lied weiter getragen, nunmehr durch ein Jahrhundert hindurch. Und vielleicht haben es auch manche der jugendlichen Gruppen zur Laute gesungen, die durch die herbstlichen Wälder Anfang Oktober 1913 nach dem Hohen Meißner bei Kassel gezogen sind, um dort „im engeren Ring verwandter Jugendverbände“ in der Gesinnungsgemeinschaft der neuen deutschen Jugendbewegung, die ihre Wurzel im Wandervogel hat, die Gedenktage der Befreiungskriege in der Form einer besonderen Jahrhundertfeier zu begehen. Der Grundgedanke des Festes auf dem Hohen Meißner weist einmal nach der geschichtlichen Vergangenheit hin, dann aber lenkt er den ganzen Willen nach den inneren Kräften der Selbsterziehung hin, wie es in den Worten von Artur Kracke, dem Herausgeber der für die Jahrhundertfeier auf dem Hohen Meißner bestimmten Schrift: „Freideutsche Jugend“ trefflich niedergelegt ist: „Wir wollen auf dem Hohen Meißner von fremdem Joch mit dem Gelöbnis gedenken, uns innerlich und äußerlich von allem frei zu machen, was auf unserem eigensten Leben als fremdes Joch lastet.“ In diesem Satz steht die schroffe Ablehnung einer ausschließlich geschichtlich aufgefaßten rückwärts gerichteten Begeisterung. Es wird vielmehr die innere Einkehr und eine Art Gewissenserforschung über die Tiefe der auf dem Kampffeld der Selbsterziehung erreichten inneren Kulturstufe des persönlichen Gemütslebens verlangt, das sich auf Natürlichkeit, Wahrhaftigkeit und Echtheit aufbauen soll. Diesen Zweck des Menschseins, das Hinstreben nach einem verinnerlichten Jugendleben und nach einer eigenen Jugendkultur haben die Gründer des Wandervogels, vorwiegend Schüler höherer Lehranstalten, am Ende des 19. Jahrhunderts wohl empfunden. Es ist dies das hervorragendste Kennzeichen der deutschen Jugendbewegung geworden. Ganz gleich, ob die sich bildenden Gesinnungsgemeinschaften auf dem Boden des proletarischen Empfindens stehen, den evangelischen Bibelkreisen angehören oder sich als enthaltsame Quickborngruppe aus dem Anschauungsleben der katholischen Weltanschauung entwickelt haben. Das Merkmal der Jugendbewegung liegt somit nicht in der Natur der Probleme und der gesteckten Ziele, sondern in der Stärke der inneren Energieentwicklung, in der Selbstgestaltung des außerschulischen Lebens.

Von Anfang an fand die Tatkraft des Wandervogels ein Betätigungsfeld in dem Kampf gegen die herkömmliche Geselligkeit. Aus den hohlen Formen des gesellschaftlichen Umgangs strebte der Wandervogel auf dem natürlichen Wege der Wanderfahrten, die durch das Suchen und die Pflege des Volksliedes von der Oberflächlichkeit des Großstadtbetriebes nach den Quellen der Natureinfühlung eines gesunden Volkstums und der Volkskunst hinführten, mit aller Macht heraus, oft im Streite gegen die hemmende Autorität des Elternhauses und der Schule. Hier wirkten neben diesem theoretisch-pädagogischen Moment des Verhältnisses der Lebensalter starke sittliche und nicht zuletzt künstlerische Empfindungen der Jugend mit. Es wäre ein großer Fehler, den Unterschied zwischen Jugendpflege und Jugendbewegung darin zu sehen, daß die Mitglieder der Jugendpflegevereine in stiller Herdenordnung den anerkannten Autoritäten folgen, während der Sinn der Jugendbewegung in einer Ablehnung des Einflusses Erwachsener zu sehen wäre. Auch die Jugendbewegung steht zu dem reifen Alter mit Achtung hinauf — vorausgesetzt, daß dort wenigstens einiges Verständnis für das Wesen und das Sehnen des Jugendalters zu finden ist. Vergessen wir in diesem Zusammenhang nie, daß an den von 13 Verbänden veranstalteten Tagen auf dem Hohen Meißner, an dem 2000—3000 junge Menschen sich zusammenfanden, die Ansprachen von Gottfried Traub und Ferdinand Avenarius viel Echo fanden. Im übrigen klang aus allen Reden des Hohen Meißner-Festes die Forderung der Selbsterziehung wie ein Widerhall der urburschenschaftlichen Reformbestrebungen als Lösung hervor. Die sogen. Meißner Formel, die als Leitsatz geprägt wurde, faßt die Meißner Jugend, die aus allen möglichen bewußten Jugendkreisen zusammengeströmt war, unter dem seither üblichen Begriff der „Freideutschen Jugend“ zusammen. Diese Bezeichnung geht auf den Wandervogelführer Friedrich Wilhelm Fulda zurück. Ihr Inhalt trifft so restlos den inneren Kern der Jugendbewegung, daß sie heute als eine Art Sehnsucht und als Beispiel für manche Kreise der Jugendbewegung gilt. Sie hatte den folgenden Wortlaut: „Die Freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein. Zur gegenseitigen Verständigung werden Freideutsche Jugendtage abgehalten. Alle gemeinsamen Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei.“

Das Meißner Fest mit seinem rein vaterländischen Geiste und den gesunden sozialen Unterströmungen, die sich geltend machten, war für die freideutsche Jugend von 1913 ein Ereignis von packendem Ernste und tiefer nachhaltiger Wirkung, ganz so, wie es das Wartburgfest im Jahre 1817 gewesen war. Und wie der burschenschaftliche Geist die Feuerprobe seines inneren Fortwirkens durch die trüben Jahre des Verbots der Burschenschaften und der Turnsperre hindurch bestehen konnte, so hat die Meißner Jugend das feierliche, am Vorabend des Weltbrandes abgelegte Gelübde durch alle Kriegsstürme treu bewahrt. Die Freideutsche Jugend hat sich im Felde in den Ruhepausen hinter der Feuerlinie immer wieder zur Aussprache vereint. Ihr tägliches und doch wohl größtes Erlebnis bestand aber darin, daß sie das Volk, sein Denken und Fühlen stündlich kennen lernte und die ursprüngliche, ungekünstelte Art des einfachen Mannes auf sich wirken lassen konnte. So scheint diese kriegerische Volksgemeinschaft die Bildung von Jugendringen wenigstens innerlich vorbereitet zu haben.

Das Entstehen der Jugendringe geht auf die Kreise der Jugend zurück und stellt eine lose Arbeitsgemeinschaft aller Richtungen der Jugendbewegung und der Jugendpflege eines Ortes dar. Sie waren ein Aufschrei der Jugend gegen die Flut von Schmutz und Schund, wie er sich in der Nachkriegszeit in schamloser Breite als Kino- und Literaturerzeugnisse über das deutsche Volk hinweg wälzte und die harte Arbeit der Familien- und Schulerziehung, der aufstrebenden Jugendbewegung und der Jugendpflege und aller Kulturbestrebungen überhaupt zu vernichten drohte. Sie zeigt auch, daß die mühsame stillere Tätigkeit der Jugendpflegeorganisationen doch schon tatkräftige Aeußerungen in der Richtung sittlicher Erkenntnis gezeitigt hatte. Wohl im Anklang an die Meißner Formel haben die Vertreter der Jugendringe für den Inhalt ihrer Bestrebungen auf ihrer Leuchtenburg-Tagung den Spruch gewählt: „Durch Liebe, Wahrheit und Reinheit zu Arbeit und Einheit.“ Und dies zu einer Zeit, in der die breiten Schichten des Volkes im stumpfen Gleichmaß des Alltags nur noch für die Sicherstellung materieller Lebensnotwendigkeiten zugänglich waren. Wohl jeder fühlt, daß die Leuchtenburg-Formel in kurzen Worten die Bausteine enthält, aus denen die für unsere Tage dringend notwendige soziale Volksgemeinschaft gebildet werden kann. Ob diese segensreiche Verbindung von Jugendbewegung und Jugendpflege ein dauernder Besitz der deutschen Jugend bleiben wird, erscheint zweifelhaft, weil sich heute schon eine vollkommene Abkehr der Arbeiterjugend und ein Zweifeln an dem Wert der Jugendringe in konfessionellen Jugendkreisen geltend macht. Aber da und dort, wo die sittlichen Zustände des öffentlichen Lebens zu beschämend werden, flammen die Jugendringe als gemeinschaftliche Aeußerung der Jugendpflege und der Jugendbewegung immer wieder auf. Ihre geschichtliche Bedeutung liegt darin, daß es die Jugend war, die, wenn auch oft in zu impulsiver Art und nicht immer mit glücklichen Mitteln, der öffentlichen Schande bewußt entgegentrat. Wie das ganze deutsche Volk, so leidet die Jugendbewegung und Jugendpflege an einer unglaublichen Zersplitterung. Aber die historische Entwicklung weist darauf hin, daß es nur eines zündenden geistigen Losungswortes bedarf, um große Massen der deutschen Jugend, die bewußt oder unbewußt, unter dem Einfluß der Jugendbewegung stehen, zu einer starken Macht des öffentlichen Volkslebens werden zu lassen. Es lebt ein großer Teil der heutigen Jugend, die Schäden der Zeit klar erkennend, in einer dauernden Bereitschaft. So können wir die Meinung des bekannten Berliner Pädagogen Professor Spranger wohl verstehen, der den Ausdruck gefunden hat: „Die Jugendbewegung gibt mir die stärkste, wenn nicht einzige Hoffnung auf Deutschlands Zukunft!“

* Vortrag, gehalten in dem vom Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege veranstalteten Zyklus.

Frühmorgens
ehe Sie Ihrer Beschäftigung
nachgehen lesen Sie schon das
Wichtigste im
Karlsruher Tagblatt
der ältesten Morgen-
Zeitung in Baden
Ihr reicher Inhalt bietet Lesestoff für den ganzen
Tag.

Was der nächste Sonntag bringt.

Im Vordergrund steht am kommenden Sonntag im Fußballsport das Treffen der deutschen und schweizerischen Nationalmannschaft in Frankfurt.

Im Gau Mittelbaden geht die 3. Runde um den Pokal von Süddeutschland vor sich. Es stehen sich folgende Vereine gegenüber: Karlsruher Fußballverein und Nordstern Rintheim, F.C. Phönix und V.f.B., F.C. Mühlburg und V.f.B. Grötzingen. Der nicht mehr beteiligte F.V. Beiertheim fährt zum Gesellschaftsspiel gegen F.C. 1904 nach Ludwigshafen.

Einen Gauspielwartekurs hält der X. Kreis (Baden) der Deutschen Turnerschaft in Karlsruhe ab.

Turnwarte-Versammlung des Breisgauer Turngaues findet in Freiburg statt.

Ein internationales Fechtturnier geht in Friedrichshafen vor sich.

Bunte Chronik

Zugentgleisung. Nach einer Meldung aus Hannover entgleiste auf der Strecke Bebra—Hannover ein Güterzug. Personen wurden nicht verletzt; doch ist der Sachschaden bedeutend.

50 000 bis 70 000 Mark tägliche Telephonspesen. In der „Vossischen Zeitung“ erzählt Heinz Pollack von einem nächtlichen Besuch im Berliner Fernsprechamt. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stelle: Man zeigt mir das Zimmer, in dem nur die vorangemeldeten Gespräche für Hamburg und Frankfurt a. M. die ganze Nacht hindurch geordnet werden. Hamburg und Frankfurt sind die beiden Hauptplätze. Die Gespräche führen vor allem die Berliner Großbanken und Geschäftshäuser. Es haben sich da ganz besondere Zeiten für die Voranmeldungen herauskristallisiert. So gilt z. B. für Frankfurt die Zeit 6 Uhr 1 Min. und für Hamburg die Zeit 6 Uhr 42 Min. Das ist eine ganz komische Sache, nicht wahr? Aber die Erklärung ist sehr einfach: Wenn man nach Frankfurt ein Gespräch um 6 Uhr voranmeldet in der Hoffnung, den anderen zuvorzukommen, so besteht die Gefahr, daß das Gespräch zu früh durchkommt und der Frankfurter sich nicht meldet, weil die Büros noch nicht geöffnet sind. Wird aber um 6 Uhr 1 Min. angemeldet, so ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das Gespräch zur gewünschten Zeit, d. h. wenn schon die Büros geöffnet sind, erledigt wird. Denn für 6 Uhr 1 Min. liegen soviel Anmeldungen vor, daß bis zur Erledigung einige Stunden vergehen. Meldet man aber erst 6 Uhr 3 Min. an, so ist das völlig aussichtslos, denn für 6 Uhr 2 Min. liegen schon soviel Voranmeldungen vor, daß darüber ein ganzer Tag vergeht. Nach diesen beiden derart überlasteten Orten ein einfaches Gespräch anzumelden, ist daher völlig zwecklos. Natürlich kommt von den um 6 Uhr 1 Min. angemeldeten Gesprächen nur ein ganz verschwindend kleiner Bruchteil durch, das weiß auch jedermann. Die Banken melden deshalb gleich ein paar hundert Gespräche an, um so wenigstens ein Dutzend erledigen zu können. Ich höre, daß manche Großbanken täglich für 50- bis 70 000 Mk. nach außerhalb telephonieren. Ich rechne erschauernd aus, daß das 20 Millionen Mk. im Jahre sind. Eine der Beamtinnen zeigt auf das Gebirge der auf dem Tisch liegenden Papiere. „Bis jetzt haben wir etwa 2000 Voranmeldungen für morgen früh nach Frankfurt und ebensoviel nach Hamburg sortiert. Aber das ist noch längst nicht alles. Immer noch laufen neue Anmeldungen ein, und dann kommt München und Düsseldorf und Köln, wohin auch Tausende von Gesprächen gemeldet sind. Erledigen können wir davon vielleicht den zwanzigsten Teil. Wir sind diesem Ansturm gegenüber machtlos. Es müßten Hunderte von neuen Fernkabeln gelegt werden.

Auskunftei Bürgel
Inhaber Carl Seippel.
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Wendtstraße 3, III, Telephon 455.
Zweigbüro, (für Einzel-Auskünfte, Kaisers.r. 215

Deutsche Kämpfer für die Freiheit Amerikas.

Von Herchheimer bis Karl Schurz.

Man kann sagen, daß fast alle mit Sieg gekrönten Freiheitskriege des letzten Jahrhunderts ihre endgültigen Erfolge der Unterstützung Außenstehender verdankten. So der wilde Freiheitskrieg der Portugiesen und Spanier gegen Napoleon von 1808 bis 1812 und die nicht minder wilde Erhebung der Tiroler im Jahre 1809 gegen die fremden Eroberer. Ohne die Hilfe der Engländer, die damals ebenso wie bei den darauffolgenden russischen und deutschen Befreiungskriegen 1812 und 1813 ihren ganzen Einfluß gegen die Franzosen in die Wagschale warfen, wären jene Unternehmungen kaum gelungen. Nicht weniger wirksamer Hilfe von außen erfreute sich Griechenland in seinem Unabhängigkeitskriege gegen die Türken und der Freiheitskämpfer Garibaldi, als er Sizilien u. Neapel 1860 vom bourbonischen Joche befreite. Von den großen Freiheitserhebungen des letzten Jahrhunderts schlugen nur jene fehl, denen keine Unterstützung von außen gewährt wurde. So die großen Polenaufstände 1831 und 1833, der ungarische Aufstand 1848-49, der indische Aufstand 1857, die ägyptischen und sudanesischen Revolten Arabi Paschas und des Mahdi 1882 und 1898, sowie der unglückliche Burenkrieg ein Jahr später und die nicht minder unglücklichen Aufstände der Filipinos. Der frühere amerikanische Oberst Edwin Emerson, der in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau“ auf diese Tatsache hinweist, macht zugleich darauf aufmerksam, daß die freiheitlichen Bestrebungen der Neuzeit stets von Iren und Deutschen unterstützt worden sind. Unter den allerersten in Amerika, die für die Freiheit der Kolonien die Waffen ergriffen, war Nikolaus Herchheimer, ein angesiedelter Deutscher. Er stellte sich im Norden an die Spitze einer kleinen Heerschar von Iren und Deutschen und stieß über die Grenze vor. Zum General befördert, kommandierte er deutsch-amerikanische Truppen in der Schlacht von Oriskany, wo er am 6. August 1777, als er seine deutschen Landsleute tapfer zum Angriff führte, das Leben ließ.

In dem amerikanischen Feldzuge 1777 gegen Lord Cornwallis bewährten sich unter der Führung General Washingtons zum ersten Male die fremden Offiziere, die den Fahnen der Freiheit zugeströmt waren, daunter Lafayette, der Chevalier Fleuris, der Colonel Mauduit, die polnischen Freiheitshelden Koszinsko und Polaski und die deutschen Offiziere Steuben, Kalb, Woedtke, und von der Weiden, Freiherr von Woedtke hatte während des siebenjährigen Krieges im Heere Friedrichs des Großen gedient und es bis zum Major gebracht. Er kam nach Amerika mit einem warmen Empfehlungsschreiben Benjamin Franklins und erhielt am 16. März 1776 vom kontinentalen Kongreß ein Obristen-Patent und das Kommando einer Kolonne, mit der er mit Glück in Kanada einfiel. Mit Geschick und großer Tapferkeit führte er eine Brigade in dem Treffen bei Crown Point am Hudsonfluß. Am 31. Juli 1777 in der Schlacht bei dem See George fiel Oberst von Woedtke an der Spitze seiner siegreichen Truppen und wurde auf dem Schlachtfeld mit militärischen Ehren bestattet. Johannes Kalb war ein fränkischer Bauernsohn, aus dem damals markgräflich-bayreuthischen Dorfe Hüttendorf gebürtig, der in französische Kriegsdienste getreten und wegen seiner Verdienste als Offizier in einem der damaligen deutschen Regimenter Frankreichs vom französischen König geadelt war. Er war unter den französischen Offizieren, die von dem Amerikaner Silas Deane für die Sache der amerikanischen Freiheit gewonnen wurden. Damals war de Calb, wie er sich nun schrieb, Oberst. Nach seiner Ankunft in Amerika mit dem Marquis de Lafayette erhielt er ein Generalmajorspatent, das er vollauf verdiente. Am 16. August 1780, in der unglücklichen Schlacht bei Camden, fiel der tapfere General von elf Kugeln durchbohrt in der vordersten Reihe. Auf seinem Grabsteine zu Camden steht zu lesen: „Hier liegen die Gebeine des Baron de Calb, ein Deutscher von Geburt, aber in seinen Grundsätzen Weltbürger. Sein Drang nach Freiheit bewog ihn, die alte Welt zu verlassen, um den Bürgern der neuen Welt beizustehen in ihrem Kampfe für die Unabhängigkeit.“

Der größte unter den deutschen Helden des amerikanischen Freiheitskrieges war Generalleutnant von Steuben. Nachdem er unter Friedrich dem Großen den Siebenjährigen Krieg mit Auszeichnung mitgemacht hatte, wurde er Kommandierender General der Markgrafschaft Baden. Auf Anregung seines alten Freundes, des Grafen St. Germain, ging er nach Amerika, um seine Dienste der Sache der Freiheit unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Falls die Kolonien im Kampfe unterlägen, verzichtete er auf jegliche Entschädigung. Steubens Anerbieten wurde mit Freuden angenommen, und durch George Washingtons Vermittlung erhielt er das Patent eines Divisionsgenerals. Der amerikanische Oberbefehlshaber hielt große Stücke auf ihn, da Steuben sich während der schweren Zeit des Winterlagers in Valley Forge seiner neuen Aufgabe gewachsen zeigte, Ordnung in das Chaos brachte und eine strenge Mannszucht nach preußischem Muster einführte. Schon in der Schlacht bei Monmouth 1778 zeigten sich die Früchte von Steubens Einfluß. Die amerikanischen Truppen waren nach dem ersten Treffen zurückgewichen und befanden sich in voller Auflösung, als Steuben durch persönliches Eingreifen sie zum Halten brachte und aufs neue ins Feuer führte. Mitten im Treffen übertrug General Washington das Kommando des widerspenstigen Generals Lee an Steuben, wodurch der Erfolg in letzter Stunde gesichert wurde. Auch späterhin bewährte sich Steuben unter den schwierigsten und unangenehmsten Verhältnissen auf beste. Ueber ihn berichtete General Washington an den Kontinentalen Kongreß: „Ohne Generalleutnant von Steuben wäre unsere Sache in Valley Forge und bei Monmouth eine verlorene gewesen.“

Auch bei späteren Freiheitsbewegungen unterstützten sich Irländer, Amerikaner und Deutsche in hochherziger Weise. In dem großen Kriege gegen die Sklaverei in den Südstaaten kämpften Tausende und Abertausende von deutschen u. irischen Freiheitskämpfern in Amerika mit. Die Zahl der deutsen Kämpfer erreichte die Höhe von dreihunderttausend. Sie wurden geführt von bekannten deutschen Freiheitshelden aus dem Jahre 1848, unter ihnen General Siegl und Karl Schurz. Der einzige Führer, der im Verlaufe des vierjährigen Krieges nie ein Treffen oder eine Schlacht verlor, war der deutsche General Osterhaus.